

### Eine Allianz zum Schutz der Natur Kommentar zur 4. Naturschutzkonferenz

Ingrun Lippold

Wenn man die Berichte und Kommentare der Tagespresse über die 4. Naturschutzkonferenz des Landes Sachsen-Anhalt liest, muß man wieder feststellen: In den Augen von „Tagesjournalisten“ ist die Innung der Naturschützer eine Randerscheinung, der man ihre gesellschaftliche Nische lassen muß und gut daran tut, sie ab und zu, wie eben zur Naturschutzkonferenz Ende September 1995, mit ihren Problemen in der Tageszeitung ein wenig mehr als üblich zu bedienen. Ansonsten hätte die Gesellschaft wichtigere Probleme zu lösen.

Glaubt man den Journalisten, so ging es bei der Konferenz wieder einmal „wie bei ihren Vorgängerveranstaltungen“ um „einen speziellen Problembereich: Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten“. Das liest sich dann in der Folge in etwa so:

Geht mal sorgfältiger mit der Natur um! Die Politik der kleinen Schritte ist gefragt!

Und zu guter Letzt reduziert sich der gesamte Naturschutz auf eine „putzige“ Bibershow (Mitteldeutsche Zeitung v. 30.09.1995). Zufrieden exkursieren Naturschützer und Restaurierende am Tagungsende zum Truppenübungsplatz Kletz und an die ICE-Strecke.

Da bleibt an dieser Stelle nur noch übrig festzustellen: Der Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege beim Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit hat in einem Gutachten zur Akzeptanz und Durchsetzbarkeit des Naturschutzes mit seiner Aussage recht, daß die „Medien indirekt zum Dilemma des Naturschutzes beitragen“.

Worum ging es wirklich? Über 300 Teilnehmer versammelten sich zur Landesnaturschutzkonferenz am 29./30. September 1995 in Havelberg. Das ist Beweis genug, daß das Thema „Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten“ glücklicherweise nicht mehr nur für Außenseiter eine Herausforderung für künftiges gesellschaftliches Handeln ist. Vertreter aus Landwirtschaft, Industrie, Gewerbe und Planungsbüros waren ebenso gekommen wie ehren-

amtliche und amtliche Naturschützer. Naturschutz auf hundert Prozent der Fläche braucht den intensiven Dialog zwischen Naturschützern und denjenigen, die Natur und Landschaft in irgend einer Weise nutzen. Die Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt, Wege für eine maßvolle und verträgliche Nutzung von Natur und Landschaft aufzuzeigen. Wer hier „Pflastersteine“ für den Weg „nachhaltige Entwicklung“ erwartete, irrte gründlich. Noch ist der neue kategorische Imperativ „sustainable development“ nur eine „geistige Knetmasse“.

Frau Ministerin Heidrun HEIDECHE wies in ihrem einführenden Referat darauf hin, daß es eine der unmittelbar wichtigsten Aufgaben sei, verbindliche Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Um diese zu finden, brauchen wir den ständigen Dialog, den Dialog, bei dem niemand, weder Schützer noch Nutzer, Gefahr läuft, für seine Meinung, Wertschätzung oder für sein Leitbild verurteilt zu werden. Es geht um mehr Annahme und Durchsetzbarkeit des Naturschutzes in der Gesellschaft.

Herr Professor Dr. Peter FINKE von der Bielefelder Universität, Wanderer zwischen verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, scheute sich nicht, den Ball des Handlungsbedarfes den Naturschützern zuzuwerfen: Der eigene Beitrag des Naturschutzes dazu steht noch aus. „Neben den Experten für Landschaften, Vegetationstypen, Tiergesellschaften“, so FINKE, „müssen in Zukunft Experten für Denkweisen und ihre Veränderung, für Kommunikationsformen, für die Umsetzung von Reden in Handeln, für Bewertungen und Normsetzungen, für Gewohnheiten und Konflikte und für die Motivierung von Menschen in die Entwicklung neuer Naturschutzstrategien eingebunden werden“. So sind auch Antworten auf Fragen wie diese: Wieviel Natur beansprucht die Wirtschaft, wieviel Natur braucht die Menschheit oder wieviel Naturkapital kann durch Sach- und Humankapital ersetzt werden, von grundlegender Bedeutung.

Es bleibt bei der entscheidenden Frage: Wie kommen wir auf allen Gebieten zu einem naturverträglichen Wirtschaften? Die Referate der 4. Naturschutzkonferenz sollten auf den wichtigsten Gebieten der naturschutzrelevanten Wirtschaft Denkanstöße geben und in neue Richtungen weisen. So



Naturschutz im Havelwinkel geschaffen hat als manch gutgemeintes behördliches Handeln.

Ingrun Lippold  
 Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Sachsen-Anhalt  
 Referat Grundsatzfragen und Rechtsangelegenheiten im Naturschutz  
 Nachtweide 95  
 39124 Magdeburg

### **Fünf Jahre Nationalparkprogramm – wo stehen wir heute?**

Uwe Wegener

konnte Knut STURM vom Büro für angewandte Waldökologie, Duvensee, überzeugend darlegen, daß im Rahmen menschlicher Gestaltung durch intelligentes Anpassen an die natürliche Wald-dynamik sowohl dem ökosystemaren Naturschutz als auch der Holznutzung Rechnung getragen werden kann.

Die Gewässerunterhaltung und der Hochwasser-schutz haben es da einfacher. Sie leisten Dienste im Auftrag der Gesellschaft. Die Fehlentwicklungen aus vergangenen Zeiten können heute korrigiert werden, erläuterte Guido PUHLMANN vom Staatlichen Amt für Umweltschutz Dessau-Wittenberg. Zwar geschieht dies in einem langwierigen Prozeß, doch das Wohl der Allgemeinheit ist auf ihrer Seite. Sachsen-Anhalt hat bei der Realisierung ökologische begründeten Hochwasserschutzes die Vorreiterrolle übernommen.

Einige Vorträge erfüllten nicht die an sie gerichteten Erwartungen. Künftig sollte noch mehr Zeit für Diskussion und Foren zur Verfügung stehen. Erst dann können sich auch „Expertenrunden“ am Abend voll entfalten. Die 4. Naturschutzkonferenz mit ihrer großen Anzahl, viele Ressorts vertretende Teilnehmer ist als eine wirkungsvolle Auftaktveranstaltung des behördlichen Naturschutzes in Sachsen-Anhalt für einen breiten und umfassenden interdisziplinären Dialog zu werten. In ihrer Folge wird nicht nur das offensive Gespräch zwischen Wirtschaft und Naturschutz zu führen sein, sondern auch der Gedankenaustausch mit der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaft und mit Künstlern.

In der Summe kann festgehalten werden, daß allein die Präsenz der Landeskonferenz mit ihrer Öffentlichkeitswirkung mehr Akzeptanz für den

Nach einer zentralen Festveranstaltung der Bundesrepublik Deutschland zum Ostdeutschen Nationalparkprogramm am 22.09.1995 in Schwerin fand die Festveranstaltung für Sachsen-Anhalt am 25.10.1995 in Ilsenburg am Rande des Nationalparks Hochharz statt.

Verständlicherweise gehen zu diesen Anlässen die Gedanken fünf oder sechs Jahre zurück, denn unmittelbar mit der politischen Wende 1989/1990 wurde unter der letzten DDR-Regierung ein einmaliges Naturschutzprogramm Wirklichkeit. Ein leistungsfähiges Team im neu besetzten Umweltministerium, anfangs unter der Leitung des stellvertretenden Umweltministers Prof. Dr. SUCCOW, später unter Prof. Dr. STEINBERG, nutzte die Gunst der Stunde und schuf die praktischen und juristischen Grundlagen für 14 Großschutzgebiete in Ostdeutschland. Unterstützt wurde die Berliner Arbeitsgruppe, zu der inzwischen auch Mitarbeiter des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz gestoßen waren, vor Ort in den sich bildenden Großschutzgebieten durch haupt- und ehrenamtliche Kräfte, die als Aufbaustäbe bezeichnet wurden. Aus Sachsen-Anhalt arbeiteten in Berlin die Herren HESSE als Abteilungsleiter und Dr. REICHHOFF mit.

Die markantesten Zeitmarken des Jahres 1990 waren:

- Am 05.02.1990 empfahl der Runde Tisch in Berlin ein Programm zur Sicherung von Nationalparks, Naturschutzgebieten und Landschaftsschutzgebieten. Daraus wurde eine Vorlage erarbeitet, die
- am 14.03.1990 vom damaligen Ministerrat verabschiedet wurde und als Nationalparkprogramm in die Geschichte eingegangen ist.